

# Zu einigen Aspekten der Internationalität des Bauhauses und seiner Studentenschaft

Folke Dietzsch

Die Geschichte des Bauhauses – seines Programmes, seiner Pädagogik, seiner Lehrer, seiner künstlerischen Leistungen und internationalen Ausstrahlungskraft – sowie Leben und Werk einzelner Bauhäusler waren in den letzten Jahrzehnten Gegenstand mannigfaltiger Abhandlungen in vielen Sprachen. Doch nur sehr beiläufig und in geringem Maße wurden die Studierenden in die Betrachtungen einbezogen. Seit Jahren mit Analysen zur Studentenschaft beschäftigt, will ich im folgenden einige Gedanken zu ihrer internationalen Zusammensetzung äußern. Da die Internationalität des Bauhauses nicht nur in der Struktur der Studierenden, sondern auch der des Lehrkörpers ihre Grundlage hat, seien einige Bemerkungen zu letzterem vorausgeschickt.

Unter den im Sommer 1919 durch Walter GROPIUS neu berufenen dei Lehrkräften befanden sich zwei Ausländer: Der Schweizer Johannes ITTEN und der Deutsch-Amerikaner Lyonel FEININGER. In den folgenden Jahren kamen weiterhin aus dem Ausland: 1920 aus der Schweiz Paul KLEE, 1922 aus Sowjetrußland Wassili KANDINSKY und 1923 aus Ungarn Laszlo MOHOLY-NAGY. Mit der Übersiedlung des Bauhauses 1925 nach Dessau traten weitere Ausländer in den Lehrkörper ein: 1927 die Schweizer Hannes MEYER und Hans WITWER, 1928 der Holländer Mart STAM und der Österreicher Anton BRENNER. Aber auch unter den aus der Studentenschaft hervorgegangenen sogenannten Jungmeistern befanden sich Ausländer: Ab 1925 der Ungar Marcel BREUER und der Österreicher Herbert BAYER. Die Ungarin Otti BERGER leitete von 1931 bis 1932 die Webereiwerkstatt. Gleichzeitig lehrten in speziellen Fachdisziplinen unter anderem als Gastdozenten folgende Ausländer: Johan NIEGEMANN aus den Niederlanden, Karel TEIGE aus der CSR, Hans SCHMIDT aus der Schweiz sowie Otto NEURATH aus Österreich.

	gesamt	davon Ausländer
Meister und Jungmeister	19	8
weitere Lehrkräfte	23	5

Um die internationale Zusammensetzung der Studentenschaft zu untersuchen, bedurfte es der Ermittlung der Nationalität jedes einzelnen Studenten des Bauhauses. Als Quellen dienten dabei Originaldokumente wie Studentenakten, Einschreibelisten, Pläne der Semester- und Werkstättenbelegung, ferner Befragungsprotokolle von ehemaligen Angehörigen des Bauhauses und von Zeitgenossen sowie die zum Sachgebiet erschienene Literatur. Für den Zeitraum von 1919 bis 1925 erweisen sich die vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen „Statistischen Jahrbücher des Deutschen Reiches“ als eine weitere wichtige Quelle, da in ihnen relativ genaue Studentenzahlen für die Weimarer Zeit des Bauhauses als einer Etateinrichtung des Landes Thüringen zu finden sind. Dagegen gibt es für die Jahre von 1925 bis 1933 keine veröffentlichten staatlichen Angaben, da das Bauhaus als städtische bzw. private Einrichtung gegenüber dem Statistischen Reichsamt nicht meldepflichtig war.

In Auswertung der genannten Quellen lagen zu 76 % aller ermittelten Studenten Angaben zu ihrer Nationalität vor; diese 76 %ige Aussagegenauigkeit wird für die nachfolgenden Betrachtungen in Ansatz gebracht.

Das Wintersemester 1919/20 soll als Ausgangsbasis dienen. Am Bauhaus nahmen damals 242 Studenten an den Lehrveranstaltungen teil. Der Ausländeranteil betrug in diesem Semester ca. 10 %. In den darauffolgenden Jahren wuchs der Ausländeranteil unter den Studierenden kontinuierlich an. Er betrug im Wintersemester 1923/24 ca. 32 % und verringerte sich wieder auf ca. 26 % im Wintersemester 1924/25.

Bezogen auf die Gesamtzahl der Studierenden im Zeitraum von 1919 bis 1925 betrug der prozentuale Anteil ausländischer Studenten ca. 13 %.

Mit dem Ortswechsel des Bauhauses von Weimar nach Dessau verringerte sich der prozentuale Ausländeranteil je Semester nur in sehr geringem Maße. Im Wintersemester 1925/26 machte er ein Viertel aller Studenten aus. Dies blieb bis 1928 in etwa so. Im Wintersemester 1929/30 belief sich der Ausländeranteil auf ca. 31 % bei einer Studierendenzahl, die sich gegenüber dem Durchschnitt während der Weimarer Zeit fast verdoppelt hatte. Der größte absolute Anteil ausländischer Studenten war mit ca. 47 % im Wintersemester 1931/32 zu verzeichnen.

Für die Dessauer Zeit des Bauhauses von 1925 bis 1932 läßt sich ein durchschnittlicher Anteil ausländischer Studenten von rund 26 % konstatieren, was prozentual einer Verdopplung gegenüber der Weimarer Zeit entspricht. Aufgrund der höheren durchschnittlichen Semesterbelegung bedeutet das quantitativ jedoch fast eine Vierfachung.

Der gleiche prozentuale Wert trifft auch für die Berliner Zeit von 1932 bis 1933 zu, obwohl im Wintersemester 1932/33 ein prozentualer Rückgang gegenüber dem gleichen Semester des Vorjahres auf ca. 34 % zu verzeichnen war.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß über den gesamten Zeitraum des Bestehens des Bauhauses ein bestimmender Anteil Ausländer existierte. Dieser Anteil lag von 1919 bis 1933 durchschnittlich bei einem Fünftel der Studenten.

Die nachgewiesenen ausländischen Studierenden kamen aus 32 Ländern. Hinsichtlich des quantitativen Anteils der einzelnen Nationen ergibt sich folgendes Bild: Den Hauptanteil nahmen die deutschsprachigen Länder ein. 34 Studenten kamen aus der Schweiz, 24 aus Österreich. Es folgte Ungarn mit 22 Studenten. Die Nachbarländer Tschechoslowakei mit 21 Studenten und Polen mit 16 Studenten schlossen sich an. Besonders in den letzten Jahren des Bauhauses gab es einen sehr hohen Anteil von Studenten aus den Vereinigten Staaten von Amerika; in der Summe studierten 17 USA-Bürger am Bauhaus. Mit ein bis acht Studenten waren weitere Länder vertreten, so u. a. Argentinien, Belgien, Bulgarien,

Chile, Dänemark, Estland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Rumänien, Rußland bzw. Sowjetunion, Schweden, Türkei. Zu 92 ausländischen Studierenden liegen genaue Angaben vor.

Die Arbeit des Bauhauses war von Anfang an durch Internationalität geprägt, ohne daß sie im Programm oder in den Satzungen unmittelbar angesprochen worden wäre. Im Programm von 1919 findet sich lediglich der Hinweis, daß Ausländer den doppelten Betrag für Lehrgeld und Einschreibgebühren zu zahlen haben. Es ist beachtlich, daß trotz dieser finanziellen Mehrbelastung der Ausländer und weiterer Erschwernisse wie Problemen beim Erlangen von Wohnraum der Ausländeranteil am Bauhaus so hoch war.

In vielen Fällen waren die ausländischen Studenten mittellos und auf Unterstützung durch das Bauhaus oder anderweitige Unterstützung (z. B. Erwerbslosenfürsorge) angewiesen. Diese sozialen Bedingungen bildeten eine Ursache dafür, daß ausländische Studierende häufig nur ein bzw. wenige Semester am Bauhaus studierten. Andere Ursachen für das Schwanken des Ausländeranteils pro Semester sind in bestimmten äußeren Erscheinungen zu suchen. Beispielsweise läßt sich ein deutlicher Anstieg im Wintersemester 1923/24 die Vermutung zu, daß dies auf die große Resonanz der ersten Bauhausausstellung in Weimar im Sommer 1923 zurückzuführen ist. Hingegen die ungeklärte Situation über den Fortbestand des Bauhauses im Wintersemester 1924/25 könnte sicherlich eine Begründung für das prozentuale Absinken des Ausländeranteils im letzten Weimarer Semester darstellen.

Der Wechsel des Direktors 1928 und die Veränderungen im Ausbildungsprofil in Richtung stärkerer sozialer Determination durch Hannes Meyer trugen zum Anwachsen des Anteils ausländischer Studenten bei.

Nach der fristlosen Entlassung Meyers 1930 folgte ein weiterer Angriff gegen das Bauhaus. Es wurden mehrere ausländische Studierende aus Deutschland ausgewiesen, dabei handelte es sich um die politisch aktivsten.

Trotz nunmehr erschwelter Bedingungen für Ausländer, am Bauhaus zu studieren bzw. weiterzustudieren, stieg im Wintersemester 1931/32 der Ausländeranteil fast auf die Hälfte aller Studierenden an. Eine genaue Erklärung für dieses Phänomen ist nicht ganz einfach. Die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise können hierbei nicht ganz ausgeschlossen werden.

Für die letzten Semester der Existenz des Bauhauses in Dessau und Berlin unter den Bedingungen des Erstarkens der nationalistischen, chauvinistischen und rassistischen Kräfte in Deutschland belegt der Ausländeranteil von rund 25 bis 30 % aller Studierenden das progressive und bürgerlich-humanistische Klima dieser Ausbildungsstätte. Dieses Klima war auch ohne Zweifel mit ein Grund für die Liquidierung des Bauhauses als Lehranstalt und die Verfemung seiner Ideen und Leistungen durch die faschistische Kultur- und Propagandamaschinerie.

Während ihrer Zeit am Bauhaus bestimmten die Ausländer in besonderer Weise das Arbeitsmilieu sowie das kulturelle und politische Klima an der Schule mit. So z. B. war der erste Sekretär der Parteizelle der KPD am Bauhaus der Sowjetbürger Bela Scheffler. Der KPD-Zelle gehörten im weiteren die Jugoslawen Ivana TOMLIENOVIC und Selman SELMANAGIC, die Tschechen Ladislav FOLTYN, Jindřich KOCH, Zdenek ROSSMANN und Vaclav ZRALY, die holländischen Brüder Jan und Kees VAN DER LINDEN, der Palästinenser Isaak WEINFELD sowie die Ungarin Judit KARASZ an.

Gleichzeitig brachten die ausländischen Studierenden die Erfahrungen, die Wertmaßstäbe, das Wissen und Handeln, die Lebensgewohnheiten ihres kulturellen Umfeldes mit ein. Sie und die ausländischen Lehrenden hatten einen maßgeblichen Anteil an der Ausprägung des speziellen schöpferischen Ausbildungs- und Arbeitsklimas, welches durch Kollektivität, gegenseitige Achtung und Anerkennung geprägt war.

Meine Betrachtung zur Internationalität des Bauhauses möchte ich im folgenden durch einige Aspekte der Rolle und der Tätigkeit von Ausländern in ihren späteren Wirkungsbereichen ergänzen. Die ausländischen Studenten waren in persona die Übermittler des Gedankengutes des Bauhauses in ihren Heimatländern oder in anderen Ländern, in denen sie ansässig wurden. Sie trugen in einem hohen Maße zur Verbreitung und Anwendung der Bauhausideen unter jeweils anderen kulturellen, ökonomischen, sozialen

und politischen Bedingungen bei. So unterrichteten ehemalige ausländische Studenten in ihren Heimatländern oder in anderen Ländern nach den Prinzipien des Bauhauses (besondere Verbreitung fand dabei die Vorlehre). Stellvertretend für viele andere seien Max BILL, Paul CITROEN, Gyula PAP, Selman SELMANAGIC, George ADAMS-TELTSCHER, Antonin URBAN sowie Ivao YAMAWAKI genannt.

Der Schweizer Max BILL war 1950 der Begründer der Hochschule für Gestaltung in Ulm, einer den Ideen des Bauhauses verpflichteten Ausbildungsstätte, und bis 1956 ihr erster Rektor. Später von 1967 bis 1974 lehrte M. BILL als Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg.<sup>1</sup>

Der Holländer Paul CITROEN gründete 1933 in Amsterdam „De nieuwe Kunstschool“ und unterrichtete dort bis 1935 nach den Prinzipien des Bauhauses. Danach bis 1960 arbeitete er als Dozent an der Königlichen Kunstakademie in Den Haag und führte nach Bauhausvorbild einen Vorkurs ein.<sup>2</sup>

Der Ungar Gyula PAP war von 1927 bis 1933 als Lehrer für Gestalten an der Ittenschule in Berlin tätig. Von 1947 bis 1949 richtete er für Arbeiter- und Bauernkinder in Nagymaros das Volkskollegium für Malen ein, wo er die Lehrmethoden des Bauhauses auf ungarische Verhältnisse übertrug. Im Anschluß daran übernahm er eine Professur an der Budapester Hochschule für Bildende Kunst, an der er bis 1962 lehrte.<sup>3</sup>

Der Jugoslawe Selman SELMANAGIC übernahm 1950 die Leitung der Architekturabteilung an der Kunsthochschule in Berlin, der er bis 1970 vorstand. Gleichzeitig übernahm S. SELMANAGIC auch die besten Bauhauserfahrungen und entwickelte die industrieorientierte gestalterische Arbeit weiter. Als Emeritus hielt er u. a. an der TU in Graz Vorlesungen über Erfahrungen seiner Bauhausausbildung und seiner Arbeit als Hochschullehrer in der DDR.<sup>4</sup>

Der Österreicher George ADAMS-TELTSCHER nahm 1951 eine Stellung als Lecturer am Londoner College of Printing an, wo er einen Basic-Design-Kurs einführte, der sich an den Vorkurs des Bauhauses anlehnte. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1973 übernahm er einen Lehrstuhl für Grafic Design an der University of Nigeria, wo er eine grafische und fotografische Abteilung aufbaute.<sup>5</sup>

Der Tscheche Antonin URBAN ging 1931 als Mitglied der „Roten Bauhausbbrigade“ nach Moskau und übernahm ab 1932 bis 1938 Lehrverpflichtungen an der Moskauer Hochschule für Architektur und Bauwesen – WASI – und gleichzeitig auch an der 1934 gegründeten Akademie für Architektur.<sup>6</sup>

Der Japaner Ivao YAMAWAKI, seit 1949 Professor am College of Art der Tokioter Nihon Universität, lehrte u. a. nach Prinzipien des Vorkurses von Josef ALBERS.<sup>7</sup>

Die internationale Ausstrahlung des Bauhauses erhielt nach Errichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland und der damit verbundenen Verfemung und Schließung der Schule sowie der Verfolgung ihrer Angehörigen zweifellos besondere Impulse. Durch die Emigration der ehemaligen Lehrer und Studenten – ausländischer wie deutscher – in Staaten verschiedener Regionen aller Welt fand die Verbreitung der Bauhausgedanken statt. Sie war häufig bedeutungsvoller als die Wirkungen, die ausländische Studierende in ihren Heimatländern erzielten, man braucht hier nur an das von MOHOLY-NAGY in Chicago 1938 gegründete New Bauhaus zu erinnern. Aber all das genauer zu erhellen, muß weiteren Forschungen vorbehalten bleiben.

Die Ideen des Bauhauses gehören heute zum lebendigen künstlerischen und kunstpädagogischen Erbe in vielen Teilen der Welt. Die Internationalität des Lehrkörpers und der Studentenschaft sowie die Wirkungen, die davon zur Verbreitung von Bauhausgedanken ausgingen, trugen in besonderer Weise dazu bei. Sie ist ein Wesensmerkmal des Bauhauses.

#### Anmerkungen

- 1 Ausstellungskatalog: Max Bill – Neue Werke. – Zürich: Marlborough Galerie AG, 1972.
- 2 Neumann, Eckhard: Bauhaus und Bauhäusler. – Köln 1985. – S. 86 f
- 3 Ausstellungskatalog: Gyula Pap. – Berlin: Haus der Ungarischen Kultur, 1983.
- 4 Selmanagic, Selman: Berlin: Kunsthochschule, 1985 – (Beiträge 10)
- 5 Adams-Teltscher, George: Lebensbeschreibung. – London, 28. 02. 1980.
- 6 Püschel, Konrad: Die Tätigkeit der Gruppe Hannes Meyer in der UdSSR in den Jahren 1930 bis 1937. – In: Wiss. Z. Hochsch. Arch. Bauwes. Weimar. – Weimar 23 (1976) 5/6. – S. 468–472
- 7 Ausstellungskatalog: 50 Jahre Bauhaus. – Stuttgart: Württembergischer Kunstverein, 1968. – S. 364; Isaacs, Reginald R.: Gropius, Walter – Bd. 2 – Berlin, 1984. – S. 1015